

Ein absterbender Industriezweig

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **5 (1910)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-350188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte
Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20ten
 jeden Monats zu richten an die
Redaktion: Frau Marie Walter, Winterthur
 Stadthausstrasse 14.

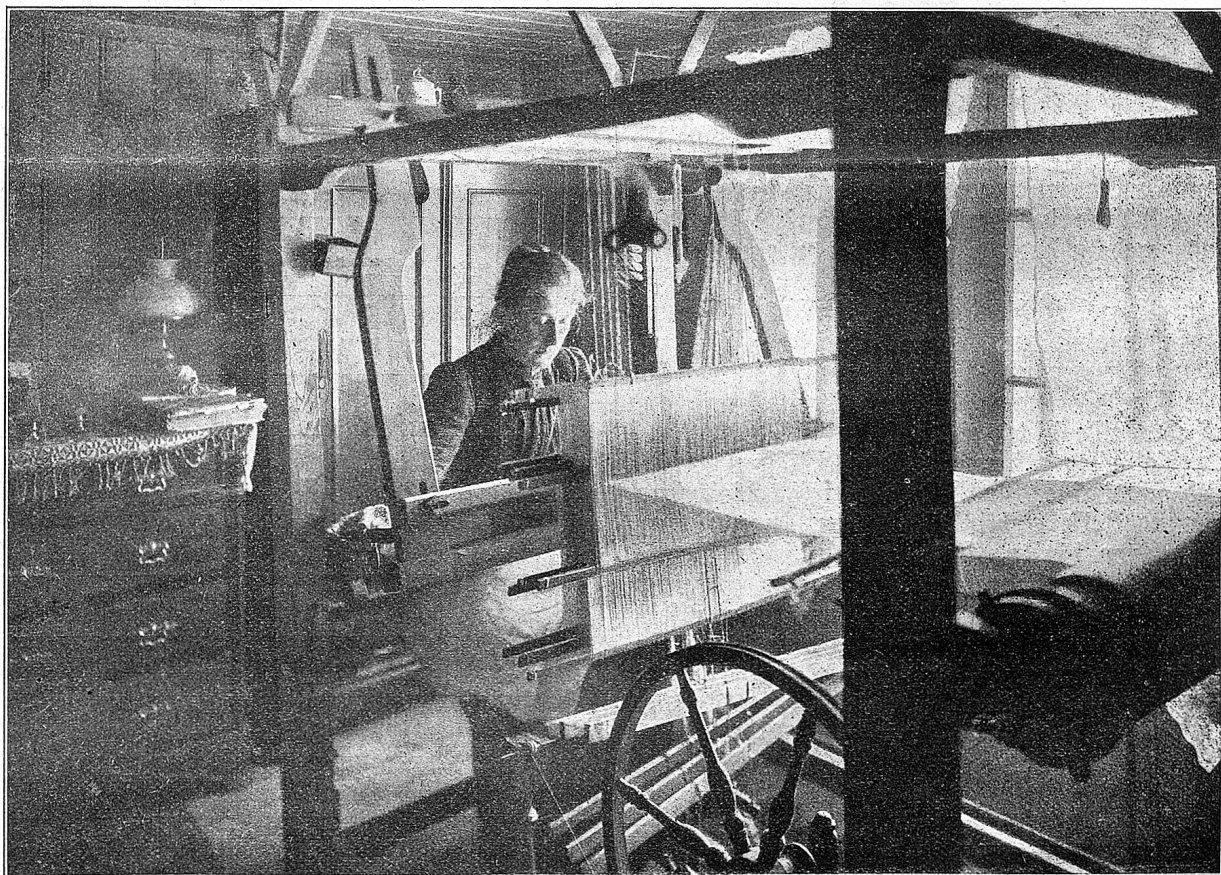
Erscheint am 1. jeden Monats.
 Einzelabonnements:
 Preis:
 Inland Fr. 1.— | per
 Ausland „ 1.50 | Jahr
 (Im Einzelverkauf kostet
 die Nummer 10 Cts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen
 an die
Administration:
 Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich

Ein absterbender Industriezweig.

Unsere schweizerische Heimarbeit gleicht einem alten spärlich belaubten Fruchtbaum, dessen fastlose zusammengeschrumpfte Früchte die Mühen der Ernte oft kaum lohnen. Unser Bild weist auf einen seiner halbdürren Äste hin, dem ein langjames Absterben beschieden ist.

renz im zweiten Heft seiner bedeutenden Arbeit über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in der Schweiz. Heimarbeit, „die heute schon beinahe zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken ist, wird in unserer nationalen Wirtschaft zu keiner Bedeutung mehr gelangen. Die Maschine hat auch dieses Pro-



Emsige Handweberin! Mag dein seidengefülltes Schiffchen wie im Fluge von einer Hand in die andere gleiten, der Konkurrenz der Maschine, des mechanischen Webstuhls in der Fabrik, bist du nicht mehr gewachsen! Bald wird das klappernde heimelige Geräusch auf immer in den peinlich sauber gehaltenen Bauernstuben verschwinden. „Die Hausweberei der Seidenstofffabrikation,“ sagt Genosse Lo-

duktionsgebiet revolutioniert. Mag diese Umwälzung Hunderte von selbständigen Existenzen vernichtet haben, so liegt doch in der Ueberwindung alter, überlebter Betriebsformen durch neue, lebensfähigere ein wirtschaftlicher Fortschritt, der ohne Sentimentalitäten seinen geraden und sicheren Gang geht. Es ist viel wichtiger, für seine Opfer zu sorgen, als ihm durch die bestgemeinten Konservierungs-

methoden fruchtlose Hemmungen bereiten zu wollen.“

Mögen also immerhin einzelne Aeste abdorren, der Fruchtbaum wird neue Blüten hervorbringen. Schon sind die Gärtner an der Arbeit, frisch grüne Reiser dem alten Baume aufzuspöpfen. Der Versuch ist in Australien teilweise gelungen; nun ist England am Werk, und wir, die Schweizer, werden wohl nicht zurückbleiben wollen.

Der Schlußbericht über die schweizerische Heimarbeitausstellung aus der gewandten Feder ihres Leiters, Jakob Lorenz in Zürich, verspricht nachhaltig fördernden Impuls zur Schaffung eines schweizerischen Heimarbeiterschutzgesetzes. Den beiden bisher erschienenen Hefen werden noch sieben weitere sich anreihen. Von der schweizerischen Heimarbeiterschutzkommission aber erwarten die arbeitenden Frauen, wie das an ihrem Delegiertentag in Zürich bereits zum Ausdruck gekommen, beschleunigtes ernstes Schaffen und Vollbringen.

Eine berechtigte Illustration zur Lebensmittelerhöhung in der Schweiz.

Im soeben erschienenen zwölften Jahresbericht der allgemeinen Armenpflege der Stadt Basel über das Jahr 1909 veröffentlicht Sekretär F. Keller vier Haushaltungsbudgets von Basler Arbeiterfamilien. Die Ausführungen sind in schlicht überzeugendem warmen Tone gehalten und bieten eine Fülle interessanter Einblicke ins heutige Proletarierleben; daß wir uns geradezu hingedrängt fühlen zu einer weiteren Bekanntgabe.

„In allen Schichten unseres Volkes,“ beginnt der Verfasser einleitend, „wird über die Erhöhung der Zölle, Steuern und Abgaben und die ganz bedeutende Preissteigerung der Lebensmittel und anderer Bedürfnisse bitter geklagt.“

Die Tatsache, daß unter diesen höchst ungünstigen und schwierigen Verhältnissen selbst diejenigen Bevölkerungskreise empfindlich leiden, von denen man annehmen dürfte, daß auch stärkere Preisschwankungen der Lebensmittel von nur geringem Einfluß auf ihre wirtschaftliche Lebenshaltung sein können, legt uns die Frage nahe, ob denn die große Masse der Arbeiter mit ihren Löhnen auskomme, ob ihre Einnahmen genügend seien, um eine Familie zu ernähren, und ob ihr Ringen und Streben nach besseren Lohnverhältnissen nicht seine volle Berechtigung habe. Man ist schon in früheren Jahrzehnten in verschiedenen Ländern an diese Frage herangetreten, hat aber namentlich in neuerer Zeit versucht, die Lebenshaltung von Arbeiterfamilien ernstlich zu prüfen, indem man sie veranlaßte, genau geführte Haushaltungsbücher anzulegen. Insbesondere die statistischen Ämter verschiedener deutscher Großstädte ersuchten Arbeiterfamilien, die von ihnen gelieferten Haushaltungsbücher gegen bescheidene Prämierung genau und gewissenhaft zu führen.

An statistischem Material fehlt es also nicht; aber jedem aufmerksamen Beobachter von Arbeiterhaus-

haltungen kann nicht entgangen sein, daß für das Auskommen einer Familie nicht nur der Erwerb, sondern noch andere Faktoren maßgebend sind, daß das ganze Milieu, in dem die Familie lebt, und daß insbesondere die Größe des Orts, indem sie wohnt, von ganz bedeutendem Einfluß auf ihre Lebenshaltung sind.

Es mag darum von Interesse sein, zu erfahren, was eine Arbeiterfamilie in Basel für die notwendigsten Bedürfnisse auszulegen hat.

Familie A.

Der Mann ist Arbeiter im Buchdruckereigewerbe und verdient wöchentlich Fr. 40.—. Die Frau sucht, soweit die Führung des Haushaltes es er-

Ausgaben.		1909												
		Jan.	Febr.	März	April	Mat	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Total
Wohnung		50.—	50.—	40.—	50.—	50.—	40.—	50.—	40.—	50.—	50.—	40.—	50.—	301.31
Lebensmittel		110.96	112.75	120.39	133.39	134.18	137.46	131.17	154.70	155.33	173.85	139.—	139.55	1642.73
Sicht und Gehilfungs		17.45	13.65	16.72	9.03	7.83	6.13	6.78	6.63	6.08	21.39	10.37	14.49	136.55
Art und Zehnte		—20	3.—	16.95	—	—	—20	—	—	—	—	—	—95	21.30
Steuern		—	7.—	—	12.20	2.50	—	7.—	—	—	7.—	—	—	35.70
Lebensversicherung		8.20	—	—	8.20	—	—	8.20	—	—	13.50	—	—	38.10
Feuerversicherung		—	—	—	—	—	—	2.—	—	—	—	—	4.65	6.65
Zeitungen		5.30	—	—50	2.50	—25	1.65	2.40	—	—	4.70	—	—60	17.90
Bereinsbeiträge		8.30	12.30	8.30	4.10	8.60	5.40	10.20	8.—	8.90	8.50	12.80	7.60	103.—
Einbürgerschein		—	—	—	—	—	—	28.20	—	5.—	—	—	—	33.20
Verbrauch		1.95	3.10	6.30	4.45	10.20	1.60	19.40	28.55	8.85	4.80	10.15	8.10	107.45
Tafeln		5.—	13.10	7.—	8.—	10.—	9.50	15.90	14.—	21.—	13.50	11.50	6.30	135.20
Wäsche		4.85	3.20	4.51	3.55	6.53	1.57	9.23	11.24	5.85	7.48	5.15	9.69	72.85
Überflüssiges		3.60	4.84	2.15	70.—	3.60	—	8.—	16.15	1.20	2.25	1.10	2.70	46.29
Mehrfachungen		50.—	—	—	—	—	—	50.—	—	—	—	5.—	5.10	110.10
Retiranden		10.93	25.48	26.58	53.40	23.17	23.42	66.65	21.83	17.36	28.70	23.41	51.48	372.41
Renten		6.—	—	3.—	—	—	—	—	—	2.—	3.—	—	—	18.—
Total		282.74	245.72	252.40	289.52	256.86	228.93	415.13	301.10	281.57	338.67	260.48	301.31	3457.43